

Miscellen.

Zu Homer β 203.

Eurymachos spricht in der Versammlung der Ithakesier und r th dem Telemach, seine Mutter in das Haus ihres Vaters Ikarios zurückzuschicken, damit sie von dort aus von neuem vermählt werde. Wenn das nicht geschehe, so werde auch das Treiben der Freier im Hause des Odysseus nicht aufhören:

*χρήματα δ' αὖτε κακῶς βεβρώσεται, οὐδέ ποτ' ἴσα
ἔσεται, ὄφρα κεν ἦ γε διατριβῆσιν Ἀχαιοὺς
δν γάμον.*

‘Das Vermögen wird wiederum (d. h. wie bisher) schlimmer Weise verzehrt werden, und niemals wird gleiches sein’. Für dieses ‘gleiche’ sind, so viel ich gefunden habe, zwei Erklärungen versucht worden. Die eine rührt von einem Scholiasten her: *οὐδέ ποτ' ἴσα, ἤγουν ἀεὶ ἐλαττωθήσεται*, und wird im *Lexicon Homericopindaricum* so erläutert: ‘nam si non ἴσα, ergo certe non μείζονα, restat ergo ut fiant ἐλάττωνα; numquam paria numero, sed semper in dies pauciora’. Aber dass das Vermögen, wenn es aufgezehrt wird, sich nicht gleich bleiben kann, versteht sich von selbst, und als Drohung hat dieser Gedanke gar keine Kraft. Die neueren Herausgeber (Faesi-Kayser, Ameis-Hentze, Koch u. A.) erklären deshalb die Stelle anders: ‘*ἴσα* substantivisch, gleiches, d. h. Ausgleichung, Ersatz’, und verweisen auf den entsprechenden Gedanken in der Rede des Telemach v. 76. Aber keiner hat ein Beispiel für einen ähnlichen Gebrauch dieses substantivirten Neutrums beigebracht, und auch mir ist es nicht gelungen, irgendwo eines aufzutreiben. So lange das aber fehlt, muss der Ausdruck *ἴσα* für ‘Ausgleichung, Ersatz’ als in hohem Grade bedenklich bezeichnet werden. Man hat deshalb schon früh zur Conjectur gegriffen und *οὐδέ ποτ' αἴσα* schreiben wollen, das auch Nauck in einer Anmerkung citirt. Bekker hat diese Vermuthung Hom. Bl. II S. 234 aufgestellt und durch das in *ποτ' ἴσα* vernachlässigte σ begründet; aber sie ist vielleicht noch älter; denn schon Voss übersetzt: ‘und niemals (soll) Ordnung bestehen’. Dass der Gedanke zu allgemein und zu matt ist, um eine Conjectur zu empfehlen, sieht wohl jeder; aber auch sprachlich liesse sich *αἴσα* kaum rechtfertigen, da

das Wort in der Bedeutung 'Ordnung, Gebühr' bei Homer nur in präpositionalen Ausdrücken *κατ' αἴσαν, ὑπὲρ αἴσαν*, vorkommt.

Die Heilung ist viel einfacher und natürlicher. Man braucht nur die Stelle in Telemach's Rede, die hier von so vielen citirt wird, wirklich zu vergleichen, und man wird von selbst auf das richtige geführt. Telemach sagt v. 70 ff.: 'Thut dem wüsten Treiben der Freier Einhalt, ihr Männer von Ithaka, und lasst mich allein meinen Verlust betrauern; wenn nicht etwa früher mein Vater euch beleidigt hat, so dass ihr nun zur Rache dafür diese (die Freier) gegen mich aufhetzt', und fährt dann fort:

ἔμοι δέ κε κέρδιον εἶη
 ἡμέας ἐσθόμενα κειμήλιά τε πρόβασιν τε.
 εἴ χ' ἡμεῖς γε φάγοιτε, τάχ' ἂν ποτε καὶ τίσις εἶη.

'Mir wäre es immer noch lieber, meint Telemach, wenn ihr, Bürger von Ithaka, mein Vermögen verzehret; denn von euch könnte ich vielleicht später einen Ersatz dafür bekommen. Aber von den Freiern, leichtsinnigen jungen Leuten ohne eigenen Besitz, die zum grossen Theile gar nicht auf der Insel wohnen, kann ich das nicht erwarten'. Darauf entgegnet nun Eurymachos, indem er sich spöttisch auf den Standpunkt des Telemach versetzt und sich freundlich für ihn besorgt zeigt (vgl. 194): 'wenn du deine Mutter nicht verheirathest, so wird es so wie bisher weitergehen: dein Vermögen wird schlimmer Weise verzehrt werden, und es wird nicht möglich sein, es zu bezahlen', oder eigentlich 'es wird nicht stattfinden, dass wir es bezahlen',

οὐδ' ἀποῦσαι ἔσσειται.

Denn so war ohne Zweifel der ursprüngliche Wortlaut. Die Form ἀποῦσαι findet sich v 193. Dass das Wort ohne die Nebenbedeutung der Sühne oder Busse von einfacher Bezahlung gebraucht werden kann, beweisen Stellen wie *Ψ 487 ἔνα γνώης ἀποτίων*, wo von Bezahlung einer Wette die Rede ist, besonders aber *A 127 f: ἀλλὰ σὲ μὲν νῦν τήνδε θεῶ πρόβες· αὐτὰρ Ἀχαιοὶ | τριπλῆ τετραπλῆ τ' ἀποτίσομεν*, wo es sich um den Verlust der Chryseis handelt, für den Agamemnon entschädigt werden soll. — Eine Schwierigkeit könnte jemand noch darin finden, dass ἔσσειται mit dem blossen Infinitiv verbunden ist, ohne Angabe der Person, für welche eine Sache stattfindet oder nicht stattfindet, d. h. also möglich oder unmöglich ist. Aber auch dafür giebt es, wie mir scheint, ausreichende Belege, deren ich zum Schluss einige anführe: *o 392 f: αἶδε δὲ νίκιτες ἀθέσφατοι, ἔσσι μὲν εὐθεῖν, | ἔσσι δὲ τετρομένοιων ἀκοίειν. χ 460 εἴλεον ἐν στείνει, ὅθεν οὐπως ἦεν ἀλύξαι*, und noch schlagender *Φ 565 οὐκέτ' ἐπειτ' ἔσται θάνατον καὶ κήρας ἀλύξαι*.

Berlin.

Paul Cauer.